

Die Kraft dieses letzten und allgemeinen Aufstandes der Sachsen war damit gebrochen. Trotzdem fehlte noch viel an der völligen Unterwerfung des Landes, und unausgesetzt, Winter und Sommer, ist Karl in den nächstfolgenden Jahren tätig gewesen. Er unternahm Züge durch Westfalen, durch Ostfalen und Nordthüringen bis an die Mündung der Saale, bis an die Nordsee und zur Mündung der Elbe, hielt einen neuen Reichstag zu Paderborn und verwüstete und verheerte weite Landstrecken, alles, um seinen Sieg zu vervollständigen.

5. Widukinds Taufe und das Ende des Krieges. Solange Widukind bei seinem Widerstande verharrte, war an eine Beruhigung des Landes nicht zu denken. Deshalb beschloß Karl, seinen Gegner, dessen Heldenmut und Ausdauer er achten gelernt hatte, auf andere Weise zu gewinnen. Er trat mit ihm in Unterhandlung, und als der Sachse sein Mißtrauen nicht verhehlen konnte, stellte Karl ihm sogar für seine persönliche Sicherheit fränkische Geiseln. Überzeugt von der Fruchtlosigkeit eines ferneren Widerstandes und bestätigt im Besitze aller seiner Güter, entschloß sich Widukind zum Nachgeben. Im Juni 785 fand er sich, begleitet von vielen vornehmen Sachsen, in der Königspfalz zu Attigny ein, gelobte Treue und Unterwerfung und empfing die Taufe.¹⁾ Karl selbst vertrat bei ihm Patenstelle. Seitdem begann der Widerstand der Sachsen zu erlahmen. Das ganze westliche Sachsen, soweit es noch heidnisch war, folgte dem Beispiele seines Führers.²⁾ Dieser blieb seinem gegebenen Worte getreu und gehörte bald zu den eifrigsten Förderern des neuen Glaubens. Voller Freude meldete Karl die Bekehrung des Sachsenherzogs dem Papste und bat, den endlichen Sieg durch ein Dankfest zu feiern. — Wohl sind auch später noch, zumal in den nördlichen Landesteilen, vereinzelt Aufstände vorgekommen, aber sie hatten keine Bedeutung mehr. Karl überwältigte diesen Widerstand dadurch, daß er einen großen Teil des Volkes in andere Gegenden seines Reiches verpflanzte und statt dessen Franken im Sachsenlande ansiedelte. Am längsten widerstanden die Nordalbingier. Aber auch sie mußten sich schließlich fügen. Mit dem Jahre 804 war der letzte Widerstand erloschen.

¹⁾ Von Widukinds Taufe weiß die Sage mancherlei zu berichten. Paten hat sie in einem Gedicht behandelt; außerdem hat Harms sie in Prosaforn in seiner Weise dargestellt und ausgeschmückt. Das Liebste und Ergreifendste in bildlicher Darstellung über diesen Gegenstand hat Thumann geleistet in seinem Wandgemälde „Widukinds Taufe“ im Gymnasium zu Minden. Das Gemälde verlegt die Taufe zwar nicht, wie die Geschichte berichtet, nach Attigny, sondern läßt sie an einem Waldquell in der Heimat Widukinds geschehen. Dadurch ist der Künstler in der Lage, den Gegensatz zwischen Heidentum und Christentum in ergreifender, typischer Weise zum Ausdruck zu bringen.

²⁾ Die Stadt Herford in Westfalen hat dem Helden Widukind ein Denkmal errichtet, das ihn auf springendem Ross darstellt.